

Anbieter von E-Scootern ersetzt Flotte

Neues Modell von „Tier“ ist besser im Winter

Der E-Scooter-Verleiher „Tier“ hat seine gesamte Fahrzeugflotte in Bochum, Essen und Dortmund durch ein neues Modell mit austauschbaren Batterien ersetzt. Die neue Generation der Scooter sorgt den Angaben zufolge mit einem größeren Vorderrad, Hinterradantrieb und einem höheren Gewicht für bessere Bodenhaftung bei winterlichen Straßenverhältnissen.

„Die Scooter kommen so mit rutschigem Untergrund noch besser zurecht und weisen eine verbesserte Bremsleistung auf. Auch das Licht des Scooters ist auf die dunkle Jahreszeit angepasst, also noch heller.“ Die vorherigen, erst vier Monate alten Scooter werden verkauft.

Lime-Roller fuhren 51.000 Kilometer

Der Mitbewerber „Lime“ hat unterdessen eine erste Bilanz gezogen: „Seit dem 11. September rollen die limettengrünen E-Scooter von Lime durch Bochum und haben sich mittlerweile als Teil des urbanen Lebens etabliert“, heißt es. Insgesamt hätten die Nutzer in Bochum rund 51.000 Kilometer zurückgelegt und damit 13 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart. „Das entspricht laut einer Studie des Umweltbundesamtes der Anzahl von etwa 52 Flügen von München nach Berlin.“ Der Nutzen für die Umwelt von E-Scootern wird aber kontrovers diskutiert.

Hardi-Filiale eröffnet neu im Hardeck-Stammhaus

Am heutigen Freitag, 27. Dezember, ist es so weit. Der Hardi-Mitnahmemarkt in Bochum zieht von der Industriestraße in Langendreer zum Hardeck-Hauptstandort an der Kreuzung Wittener Straße/Werner Hellweg in Laer um. Der bisherige Standort wird künftig als Logistikzentrum genutzt. „Hardeck und Hardi ergänzen sich im Angebot und Auftritt für unsere Kunden perfekt“, sagt Dirk Hardeck, der das familiengeführte Unternehmen in vierter Generation gemeinsam mit seinem Vater leitet. Neu ist der 24-Stunden-Express-Lieferservice, „ganz dem Wunsch unserer Kunden entsprechend“, so Hardeck. Alle Filialen präsentieren sich „im neuen Look und mit vielen Trends“, so das Unternehmen. Bis zum 4. Januar gebe es in allen Filialen die große „Eröffnungs-Party“ mit Angeboten.

Wie es Flüchtlingskindern geht

Silvia Schneider von der Ruhr-Universität leitet eine Studie zur Gesundheit von Geflüchteten. Diese wird mit 2,9 Millionen Euro vom Bundesbildungsministerium gefördert

Von Carolin Rau

Die Hälfte aller erwachsenen Flüchtlinge leidet unter psychischen Problemen wie Depressionen, Angststörungen oder posttraumatischen Belastungsstörungen. Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede erschweren die Behandlung – weiß Prof. Silvia Schneider von der Ruhr-Universität: „Das Aufwachsen mit einem psychisch erkrankten Elternteil ist ein Risikofaktor für die Entwicklung der Kinder.“ Dort setzen sie und ihr Team mit einer Studie zur „psychischen Gesundheit von geflüchteten Familien“ an.

„Geht es den Eltern gut, geht es häufig auch den Kindern gut“, weiß die Psychologin. Bei Eltern, die eine Flucht aus ihrem Heimatland hinter sich haben, sei das aber häufig nicht der Fall. Mit der Studie, die im Juni dieses Jahres gestartet ist, möchte sie vorbeugen und eine Kurzbehandlung in den Arztpraxen entwickeln.

Studie richtet sich an Kleinkinder

Die Studie, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben wurde, richtet sich an Flüchtlingskinder, die nicht älter als sechs Jahre alt sind und mindestens ein psychisch belastetes Elternteil haben. An die Familien wollen die Psychologen über Hausärzte kommen. „Hausärzte sind bei Problemen oft der erste Ansprechpartner“, erklärt Schneider. Die Besonderheit: Das Forschungsteam möchte Hausärzte auswählen, die die arabische Sprache sprechen, da das Barrieren abbaue. 150 gibt es davon laut Recherche von Schneider. „Wir hoffen, dass wir Hausärzte finden, die für das Thema brennen und uns unterstützen“, meint die Psychologin und zeigt sich optimistisch.

Sind Probanden für die Studie gefunden, erhalten sie beim Hausarzt eine Kurzbehandlung, die ihnen hilft, mit Symptomen der Angststörung und Depression umzugehen.



Prof. Silvia Schneider ist Psychologin und forscht an der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist Leiterin einer Studie zur psychischen Gesundheit von Flüchtlingen.

FOTO: BASTIAN HAUMANN / FUNKE FOTO SERVICES

Die Studie zur Flüchtlingsgesundheit

■ Die Studie ist im Juni 2019 gestartet und läuft fünf Jahre. Das Gesamtvolumen beträgt 2,9 Millionen Euro.

■ Das Projekt wird am Bochumer Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit koordiniert. Beteiligt

sind außerdem die Abteilungen für Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität Bochum, der Universität Duisburg-Essen und der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie das Zentrum für Gesundheitsökonomie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf.

Dann soll ein Programm mit dem Namen „Triple P“ ins Spiel kommen, das einen wertschätzenden Erziehungsstil fördern soll, mit dem Eltern eine unterstützende Beziehung zu ihren Kindern aufbauen können. Das Programm umfasst Videoclips, Aufgaben und Aktivitäten, die helfen, wünschenswerte Verhaltensweisen und die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Schneider: „Eltern wissen nicht immer, wie sie Kinder fördern sollen.“ Das Forschungsteam hofft, durch Anwendung des Programms

und Unterstützung der Hausärzte helfen zu können, bevor Kinder psychologische Hilfe brauchen. „Wir wollen der Gesellschaft einen niederschweligen Ansatz zugänglich machen“, so Schneider. Dazu komme, dass es rund sechs Monate dauere, bis Therapieplätze frei würden. Die Hilfe vom Kinderarzt wäre hierbei deutlich schneller.

Wissenschaftlich begleitet wird die Studie vom „Improve-MH-Team“, einem von sieben Forschungsverbänden zur Gesundheit von Flüchtlingen. Die Forscher wol-

len zudem Hindernisse für den Einsatz in der Praxis identifizieren.

In diesen Monaten beginnen Schneider und ihr Team damit, den Ablauf der fünfjährigen Studie zu erproben. Im Frühjahr 2020 soll dann feststehen, ob die Umsetzung klappt – denn es gibt auch Herausforderungen: „Dass Hausärzte und Psychologen in der Forschung zusammenarbeiten, ist nicht selbstverständlich“, meint Schneider. Hinzu kommt, dass neben den Forschern des Bochumer Zentrums der Ruhr-Uni einige weitere am Projekt beteiligt sind (s. Infobox).

Schneider ist aber zuversichtlich: „2024 würde ich gerne sagen, dass wir die Eltern ansprechen konnten“, meint sie mit einem Blick in die Zukunft. Dann soll auch klar sein, ob die Anwendung des Programms durch Kinderärzte Kostenersparnisse bringt, weil es zum Beispiel gar nicht erst zu einer Therapie kommt. „Unser Ziel ist es, das Programm so weit zu entwickeln, dass es sich in der Hausarztversorgung verbreiten kann“, erklärt Silvia Schneider.

Tödlicher Polizeischuss noch ungeklärt

Vor acht Monaten Jäger auf Friedhof erschossen

Von Bernd Kiesewetter

Gut acht Monate nach dem tödlichen Schuss eines Polizisten auf einen Jäger (77) auf dem Friedhof in Gerthe hat die Staatsanwaltschaft nicht entschieden, ob es Notwehr oder eine angenommene Notwehr war oder ob sich der Beamte strafbar gemacht hat. Entweder wird das Verfahren eingestellt oder es kommt zum Strafprozess. Eine Entscheidung wird Anfang 2020 erwartet.

Am 18. April gegen 17.45 Uhr (Gründonnerstag) war die Polizei von einem Augenzeugen zu dem Friedhof an der Kirchharpener Straße gerufen worden, weil dort ein Rentner mit einer durchgeladenen Jagdrepetierbüchse mit großem Zielfernrohr unterwegs sei. Er soll damit in Baumwipfel gezielt haben, ohne zu schießen, und auf Ansprache nicht reagiert haben. Der Jäger hatte eine Ausnahmegenehmigung zum Jagen von Wildkaninchen, aber nicht zu diesem Zeitpunkt und nicht ohne Sicherheitsvorkehrungen.

Ähnliches Verfahren wurde eingestellt

Zwei Polizisten hatten jeweils einmal geschossen, ein Projektil traf die Schulter des Jägers, zwei Tage später starb er. Die Polizeibehörde spricht von einer Bedrohungslage, die Beamten hätten „zum eigenen Schutz“ abgedrückt. Die Zeitung „Die Welt“ zitiert die Witwe des Jägers, dass ihr Mann das Gewehr habe fallen lassen.

Ein ähnliches Verfahren in Altenbochum ist wegen Notwehr eingestellt worden. Am 16. Dezember 2018 hatte ein Polizist (35) einen Rentner (74) auf dem Bürgersteig an der Velsstraße erschossen. Dieser soll den Beamten und dessen Kollegen mit einer täuschend echt aussehenden Scheinwaffe bedroht haben; in Wahrheit war es nur eine Feuerzweig, wie sich danach herausstellte.

Hilfe für Frauen und Mädchen an den Feiertagen

Nicht immer ist Weihnachten ein friedliches Fest – und auch zwischen den Jahren kann es zu Problemen kommen

Nicht immer geht es an Weihnachten friedlich zwischen Paaren und in den Familien zu, auch an Silvester kann es zu Streit oder sogar Handgreiflichkeiten bis hin zu sexuellen Übergriffen kommen. In vielen Fällen brauchen gerade Frauen und Mädchen Hilfe. Wer in einer akuten Notsituation ist, sollte sich am bes-

ten direkt an die Polizei wenden. Außerdem gibt es das Hilfefon. Es ist für Bochumer unter der Rufnummer ☎ 0800 011 60 16 zu erreichen.

Nach dem Jahreswechsel finden Betroffene zudem Hilfe bei vielen verschiedenen Anlaufstellen – hier eine Übersicht:

► Nora e.V.: Beratungsstelle für Frauen und Mädchen; ☎ 0234 96 29 99-5 oder -6a (erst wieder im kommenden Jahr ab Donnerstag, 2. Januar).

► Neue Wege: Beratungsstelle gegen Misshandlung und sexuellen Missbrauch von Kindern; ☎ 0234 50 36 69 (an allen Werktagen).

► Mira e.V.: Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen und Mädchen; ☎ 0234 325 91 76 (ab Donnerstag, 2. Januar).

► Evangelisches Beratungszentrum für Ehe-, Erziehungs-, und Lebensfragen; ☎ 0234 913 33 91 (an allen Werktagen, an den Feiertagen läuft der Anrufbeantworter).

► Pro familia e.V.; ☎ 0234 123 20 (wieder im Dienst ab Donnerstag, 2. Januar).

► Wildwasser e.V.; ☎ 0234 29 76 66 (ab Dienstag, 7. Januar, wieder erreichbar).

► Frauenhaus des Caritasverbandes für Bochum; ☎ 0234 50 10 34 (rund um die Uhr an allen Tagen).

Anzeige

Familieneinkaufstage

27. DEZEMBER - 04. JANUAR

10% auf alle Polstermöbel

Relaxsofa PAXTON
verschiedene Lederarten
304 b/178/96 t/82 h € 2.523,- **€ 2.271,-**

RS Möbel GmbH • Yellow Möbel GmbH & Co. KG • Darpestraße 8 in Bochum • Di-Sa 10-19 Uhr Silvester geschlossen, Sonderöffnung Mo, 30.12.

www.rs-moebel.de • www.yellow-moebel.de